

## Der Mann mit der hellen Stimme und den schwarzen Zahlen

Klaus Kröll hat Deutschherrnrufer und Stadion entwickelt

Manche Menschen bleiben wegen ihrer Augen im Gedächtnis, andere machen mit ihrer Gestik Eindruck. Mit Klaus Kröll verbinden fast alle, die mit ihm zu tun hatten, zuallererst die Stimme. Zum einen liegt sie sehr hoch, vor allem jedoch kann Kröll sie virtuos wie ein Musikinstrument einsetzen. Vom gemütlichen rheinischen Singsang kann der gebürtige Koblenzer in Sekundenbruchteilen in einen schneidenden Tonfall wechseln, der selbst abgebrühte Gesprächspartner zusammensinken lässt.

Nicht nur in der Geschäftsführung der städtischen Stadionbesitzgesellschaft, die er nun, wenige Monate vor

Dieses Geld konnte die Stadt gut für den Bau des neuen Stadions im Stadtwald gebrauchen. Der Einfachheit halber wurde Kröll auch mit dieser Aufgabe beauftragt, die eine heikle, potentiell sogar explosive Mischung von kaufmännischen, politischen und bautechnischen Herausforderungen bot. Auch diese Aufgabe meisterte Kröll, der sich mehr fürs Ski- und Radfahren als für Fußball begeistert, mit Bravour. Stolz verweist er darauf, dass er die Budgets für den Bau des Stadions, das mittlerweile Commerzbank-Arena heißt, eingehalten hat. Über die vielen Konflikte, die das Gelingen des Projekts mehr als einmal in Frage stellten, macht er nur Andeutungen. Dass er seiner Stimme dabei manchmal einen schneidenden Tonfall gibt, sagt dem Zuhörer schon genug.

Nach Frankfurt wurde Kröll 1984 geholt, von Oberbürgermeister Wolfram Brück. Schon damals ging es um den Schlachthof, den Kröll privatisieren sollte. Er ließ einen Neubau errichten, dessen Abriss er wenige Jahre später bewerkstelligen musste. 1987 wechselte der Betriebswirt, der einst mit einem Architekturstudium geliebäugelt hatte, dann zur Wirtschaftsförderung. Auf diese Station angesprochen, wird Kröll ein wenig sentimental. Die Kontakte in den Fernen Osten, die dann zum Bau des Japan Center führten, kamen über ihn zu stande. Die Ungeschicklichkeiten im Umgang mit den sensiblen Japanern auszugleichen – das war Krölls Metier.

Kröll hat seine kleine Wohnung in Frankfurt schon aufgelöst, am 31. Dezember läuft sein Geschäftsführervertrag offiziell aus. Er wird nun wieder ganz in Koblenz leben, das in all den Jahren seine Heimat geblieben ist, in die er sich an fast jedem Wochenende zurückzog. Dort lebt seine 103 Jahre alte Mutter, dort hat er ein Haus mit Garten. Kröll nimmt seinen guten Ruf mit. Kröll ist unbestechlich, aber mit Gespür für alle Tricks dieser Welt; seinen Freunden ein zuverlässiger und einfühlsamer Berater; ein unterhaltsamer Gesprächspartner, ein guter Koch und ein Weinkenner. Kurz – ein Typ, wie es ihn in der Geschäftswelt nicht oft gibt.

MATTHIAS ALEXANDER



Klaus Kröll scheidet Ende Dezember aus der Geschäftsführung der Stadion-Gesellschaft aus.

Foto Sportpark GmbH

Vollendung des 65. Lebensjahrs, abgibt, wird Kröll diese Waffe oft eingesetzt haben. Auch in seinen Tätigkeiten als Chef der Wirtschaftsförderung und als oberster Projektentwickler des Neubaugebiets auf dem ehemaligen Schlachthofgelände in Sachsenhausen hatte er manche harte Auseinandersetzung durchzustehen. Der damalige Planungsdezernent Martin Wentz (SPD) etwa machte Kröll im Jahr 1997 dafür verantwortlich, dass es bei der Herrichtung des Schlachthofareals zu Verteuerungen gekommen war. Kröll hatte den Mut, sich öffentlich zu wehren, und sprach von einer Unverschämtheit.

Krölls Strategie, auch in schwierigen Phasen an den hohen Grundstückspreisen festzuhalten, sollte sich am Ende als richtig herausstellen. Die Projektgesellschaft, die das heute als Deutschherrnrufer bekannte Neubaugebiet entwickelt hat, schloss die Bücher mit einem Gewinn in Höhe von rund 60 Millionen Mark.

## Wieder Hirsche auf der Landstraße

Beamte aus mehreren Polizeifahrzeugen und Mitarbeiter des Forstdienstes haben am Sonntagmorgen einige Hirsche von der Babenhäuser Landstraße zurück in den Frankfurter Stadtwald gelotet. Die Tiere waren vermutlich durch ein offengelassenes Wildgatter auf die Fahrbahn gelangt. Anders als in den vergangenen Wochen kam es diesmal zu keinen Unfällen zwischen Wild und Autofahrern. Das Polizeipräsidium appelliert an Spaziergänger, bei Besuchen im Stadtwald darauf zu achten, dass die an den Reviergrenzen aufgestellten Wildgatter wieder geschlossen werden. tk.

## Straßenraub nach Mitternacht

Ein 26 Jahre alte Frau aus Griesheim ist in der Nacht zum Sonntag in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle Zum Linnegraben auf der Mainzer Landstraße von einem unbekanntem Mann überfallen und beraubt worden. Die Frau war eine halbe Stunde nach Mitternacht auf dem Weg von der Station nach Hause, als ihr der Räuber folgte, sie von hinten angriff und mit ihrer Handtasche zu Boden riss. Dabei wurde die Frau am Rücken und an der Hüfte verletzt. Der etwa 20 Jahre alte Täter entkam mit der Tasche, in der sich 50 Euro, eine Geldkarte und ein Handy befanden. tk.



Neue Kulturheimat: Die Sozialdemokraten Gernot Grumbach und Andrea Ypsilanti mit Intendantin Elisabeth Schweeger Foto Sick

## „In der Krise muss eine Frau ran“

Schauspiel-Intendantin Schweeger nimmt den SPD-Kulturpreis entgegen. Und Spitzenkandidatin Andrea Ypsilanti hält die Laudatio.

Von Michael Hierholzer

Von Rapperin Sabrina Setlur über Kabarettist Sinasi Dikmen und Kleinkunstbühnenchef Michi Herl bis Elisabeth Schweeger: Der „Skyline“ benannte Kulturpreis der Frankfurter SPD schwingt sich Jahr für Jahr in höhere Regionen hinauf. Nun hat es wahrhaftig die Intendantin der größten Frankfurter Dramen-Bühne getroffen. Die Schauspiel-Chefin, die noch anderthalb Jahre lang im hiesigen Sprechtheater die Geschäfte führt, hat gestern im alten Literaturhaus die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung aus der Hand einer Frau entgegengenommen, die in ihrer Laudatio manche Parallele zwischen sich und der Geehrten herausarbeitete. Nach einem mühevollen Prozess der Intendantensuche, sagte Andrea Ypsilanti, „musste in der Krise wieder einmal eine Frau ran“. Diese Situation kenne sie als Spitzenkandidatin der Sozialdemokraten bei der Landtagswahl in Hessen genau.

„Dass das nicht allen Herren gefällt, ist klar.“ So sei in einem Boulevardblatt gleich zu Beginn der Intendanz 2001 von „Sissy“ die Rede gewesen, wenn es um Schweeger ging: „Frauen etwas kleiner zu machen, das kenne ich gut.“ Bevor die Intendantin in Frankfurt ihren Posten angetreten habe, sei es zu einem Showdown gekommen. Ohne die Zusage des damaligen Kulturdezernenten Hans-Bernhard Nord-

hoff, das Schauspiel künftig finanziell besser auszustatten, habe Schweeger den Vertrag mit der Stadt nicht unterzeichnen wollen.

Pikanterweise war Nordhoff unter den Gästen. Mehr noch als diese Erinnerung an die Vor- und Frühgeschichte der Ära Schweeger hat ihm aber wohl die Bemerkung der Frau, die Hessens Ministerpräsidentin werden will, zugesetzt, dass der Wegfall des Balletts und des TAT, beides einst Sparten der Städtischen Bühnen, nach wie vor zu bedauern sei, da doch Kultur zur „Daseinsvorsorge“ gehöre. Aber es war der Genosse Nordhoff, der in seiner Amtszeit die beiden Theater dem Rotstift des Kämmers geopfert hat. Ypsilanti nannte Schweeger eine „philosophische Intendantin“ und lobte sie dafür, neue Publikumsschichten für das Schauspiel zu gewinnen. Sie habe „Milieus“ angesprochen, die sonst nicht den Weg ins Theater gefunden hätten, etwa mit dem „Bucovina Club“ oder der „Russendisko“. Viele junge Besucher habe die Intendantin für ihr Haus gewinnen können.

Elisabeth Schweeger zeigte sich in ihrer Ansprache versöhnlich und sparte nicht an Streicheleinheiten für die wunde sozialdemokratische Seele. „Herr Nordhoff hat unter mir gelitten, und auch ich habe ein bisschen unter ihm gelitten“, ließ sie die Anwesenden wissen. Später aber habe sich eine erfreuliche Zusammenarbeit ergeben. Auf Ypsilantis Charakterisierung als „auch sperrige“ Theaterleiterin ging sie ein, indem sie sagte, sie passe gut zu Frankfurt, einer Stadt, die schließlich auch recht sperrig sei. „Es gefällt mir, wie die SPD versucht, der Kultur wieder einen größeren Stellenwert zu geben“, sagte die Prinzipalin, die das Preis-

geld für ein schon länger von ihr und ihrer Schwester betriebenes Hilfsprojekt in Afrika spenden will. „Man braucht in der Sahel-Zone zwei Euro pro Jahr, damit ein Kind ein Jahr lang in die Schule gehen kann.“ Bildung sei weltweit das große Thema, und es komme darauf an, nicht nur mathematische Kenntnisse zu vermitteln, sondern auch ästhetische Werte. Im vollbesetzten Saal klatschten die SPD-Mitglieder heftig Beifall.

ANZEIGE

Top-Sparbriefzinsen!

**4,6%\***

für 1 Jahr!

Jetzt sichern unter:  
[www.santander.de](http://www.santander.de)  
oder unter  
**01805 - 55 64 72\*\***

**Santander**  
CONSUMER BANK

\* Für die in der Werbung angegebene Sparbriefzinsrate von 4,6% ist ein Mindestanlagebetrag von 1000 € erforderlich. Die Zinsen werden monatlich auf den Sparbriefgutachten verbucht. \*\* Einmalig an der Santander Bank AG, Mainzer Landstraße 111, 60327 Frankfurt am Main, Deutschland. Einmalig an der Santander Bank AG, Mainzer Landstraße 111, 60327 Frankfurt am Main, Deutschland.

## Klingende Spende vom Leo-Club



Klassisch und modern: Rhein-Main Brass in der Nikolaikirche Foto Wolfgang Eilmers

Bessinnlich und jazzig, nachdenklich und komisch: Zum achten Mal hat der Leo-Club Frankfurt Kaiserstadt unter dem Motto „Benefiz trifft Musik“ zu einem Weihnachtskonzert in der Alte Nikolaikirche eingeladen. Aufgespielt hat in diesem Jahr das Ensemble „Rhein-Main Brass“, das sich im Jahr 2000 formierte und aus begeisterten Blechbläsern besteht. Ihr Repertoire umfasst mittlerweile mehr als hundert Werke – vom Barock bis zum Zeitgenössischen. In der Alten Nikolaikirche, die wieder für die gute Sache großzügig ihre

Türen öffnete, entschieden sie sich für Altes und Modernes, für Bach und Hazell. Mit von der Partie waren am Freitagabend wieder Ute Utech, deren Stimme immer mehr Volumen bekommt, und am Klavier Gerald Ssebude, dessen Spiel von Jahr zu Jahr einfühlsamer wird. Auch dieses Mal haben die Mitglieder des Leo-Clubs keinen Eintritt für das Konzert verlangt, aber um Spenden für die Aktion „F.A.Z.-Leser helfen“ gebeten. Ihre Mühe hat sich gelohnt: 1500 Euro kamen für die Stiftung „Leben mit Krebs“ zusammen. (wr.)

## Es stand in der Sonntagszeitung

Caritas will Sozialstudien

Regelmäßige Armuts- und Reichtumsberichte als Grundlage für die Sozialpolitik fordert der Vorstandsvorsitzende der hessischen Caritas, Hejo Manderscheid. Im Interview mit der Sonntagszeitung sagte er, die Regierungen machten schließlich auch keine Wirtschafts- oder Steuerpolitik ohne Prognosen und Gutachten. Wie solle man aber Sozialpolitik gestalten, in der es um die Frage der Gerechtigkeit gehe, wenn es keine Grundlage gebe? „Die Fakten müssen auf den Tisch, jedes Jahr oder alle zwei Jahre“, sagte Manderscheid. Dass es solche Berichte bisher nicht gebe, zeige die Angst der Politiker vor der Veröffentlichung von Zahlen, die ihr Versagen dokumentieren könnten. Zusätzlich zu den Berichten möchte Manderscheid „eine Art Sachstandserhebung der sozialen Landschaft“ – ähnlich den Pisa-Studien für die Bildung.

## Heroinvergabe: SPD kritisiert „Blockade“

Als „unerträgliches und ethisch nicht vertretbares taktisches Manöver“ hat die drogenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Römer, Renate Wolter-Brandecker, die fortgesetzte „Blockadepolitik“ der CDU/CSU-Bundestagsfraktion gegenüber der Heroinvergabe an Schwerstabhängige kritisiert. Es sei ein Skandal, dass es den „Hardlern“ abermals gelungen sei, eine Beschlussfassung zu vertagen. Nach der Bundesratsinitiative von Hessen und Hamburg sowie einer Anhörung im Gesundheitsausschuss des Bundestages, der sich mehrheitlich für ein Gesetzesvorhaben ausgesprochen habe, könne man angesichts der jetzigen Haltung nur von Böswilligkeit sprechen, so Wolter-Brandecker. Es zeige sich, dass Ministerpräsident Roland Koch (CDU) die hessische Initiative offenbar nur populistisch vorantriebe, aber nicht ernst gemeint habe. Er handele eindeutig gegen die Interessen der Abhängigen und das Anliegen der Stadt Frankfurt, für die die kontrollierte Heroinvergabe außerordentlich wichtig sei. rig.

## Rauchvergiftung nach Adventskranzbrand

Mit einer Rauchvergiftung ist eine 56 Jahre alte Frankfurterin am Samstagabend ins Krankenhaus gebracht worden. In ihrer Wohnung in der Waldschmidtstraße war durch das Herunterbrennen einer Kerze auf einem Adventskranz ein Feuer entstanden, das rasch und stark qualmend um sich griff. Die Feuerwehr löschte den Brand, doch zuvor hatte die Wohnungsinhaberin bereits eine hohe Dosis giftiger Brandgase eingeatmet. Die Frau verließ die Klinik noch in derselben Nacht auf eigenen Wunsch. tk.

## RHEIN-MAIN-ZEITUNG

Zeitung für Frankfurt

**VERANTWORTLICHE RESSORTLEITER:** Dr. Matthias Alexander (Stadt) und Peter Lückemeier (Region). Patricia Andrae, Peter Badenhop, Mechthild Harting, Katharina Iskandar, Ingrid Karb, Hans Riebsamen, Tobias Rösmann, Brigitte Roth, Helmut Schwan, Dieter Schwöbel, Stefan Toepler, Matthias Trautsch, Jacqueline Vogt, Cornelia von Wrangel, Sascha Zoske.

**KULTUR:** Michael Hierholzer (Koordination); Harald Budweg, Constanze Crüwell, Katharina Deschka-Hoek, Eva-Maria Magel.  
**WIRTSCHAFT:** Manfred Köhler (Koordination); Tim Kanning, Jochen Remmert, Thorsten Winter.  
**HOCHSCHULSEITE:** Sascha Zoske.

**KORRESPONDENTEN:** Aschaffenburg: Dr. Ewald Hettröd, Darmstadt: Rainer Hein, Kreis Darmstadt-Dieburg: Werner Breunig, Kreis Groß-Gerau: Hanns Mattes, Hochtaunuskreis: Bernhard Biener, Main-Kinzig-Kreis: Luise Glaser-Lotz, Main-Taunus-Kreis: Heike Latka, Mainz: Markus Schug, Offenbach: Anton Jakob Weinberger, Kreis Offenbach: Eberhard Schwarz, Rheingau-Taunus-Kreis: Oliver Bock, Wetteraukreis: Wolfram Ahlers, Wiesbaden: Heidi Müller-Gerbes, Landtag: Ralf Euler.

**RHEIN-MAIN-SPORT:** Der Rhein-Main-Sport wird redigiert von der Sportredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, verantwortlich: Jörg Hahn; zuständiger Redakteur: Uwe Marx; Michael Eder, Leonhard Kazda, Ralf Weitbrecht.

**ANSCHRIFT FÜR DEN VERLAG UND REDAKTION:** Postanschrift: 60267 Frankfurt am Main  
Hausanschrift: Hellerhofstraße 2 – 4,  
60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7591-0,  
Redaktions-Telefax (069) 7591-1773 und -2075,  
E-Mail-Adresse der Redaktion: rhein-main@faz.de

**VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN:** Wolf-Dietrich Auerbach, Zeitungsanzeigengesellschaft Rhein-MainMedia mbH, Frankfurter Allee 71 – 81, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7501-4000, Telefax (069) 7501-4105. **Anzeigepreise** laut Rhein-MainMedia-Preisliste Nr. 11, vom 1. Januar 2007 und Rubrikenpreise laut Rhein Main Markt Preisliste Nr. 2 vom 1. Oktober 2007.

Abonnementannahme am Schalter (Nahe Galluswarte).

**Beilagenhinweis:** Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der folgenden Firmen bei: **Karstadt Warenhaus AG; Unity Media GmbH.** Informationen zur Prospektwerbung: Telefon: 069/75 01 - 41 13; Telefax: 069/75 01 - 41 16; E-mail: beilagen@rheinmainmedia.de

**S WIE SERVICE !**

Bürgernah – dies gilt nicht nur für unsere Tarife, sondern auch für unseren Service. 24 Stunden Erreichbarkeit direkt bei Ihnen vor der Haustür. Keine Warteschleifen – keine Umwege. Wir sorgen für Ihre Energie.

**Wir sind die Nr. 1 und die Nr. 2 in Hessen**

Bei einem Jahresverbrauch bis 20.000 kWh und 35.000 kWh sind wir zweitgünstigster Anbieter in Hessen und bei einem Jahresverbrauch bis 90.000 kWh und 150.000 kWh sind wir sogar die Nr. 1. Stolz macht es uns schon, aber es ist auch Ansporn zugleich, jeden Tag besser zu werden.

**STADTWERKE BAD HOMBURG v.d.Höhe**  
Louisenstraße 148 · 61348 Bad Homburg v.d.Höhe

Nah. Immer da. Und garantiert persönlich!

**RheinMainMedia**

Die ganze Welt in Ihrer Zeitung

Auskünfte und Beratung unter:  
Telefon (069) 75 91 - 33 36  
Telefax (069) 75 91 - 33 37

RheinMainMedia